

Wind und Sonne

Zu „Alternativlos windig“
vom 14. August

Über den Beitrag „Alternativlos windig“ kann man nur staunen. Windig sind vielleicht die ästhetischen Erörterungen des Beitrags, unsinnig ist die Behauptung, „der Nutzen von Windrädern für den Klimaschutz sei immens“. Es hat sich doch allmählich herumgesprochen, dass wegen des zunehmenden Windkraftausbaus in Deutschland der CO₂-Ausstoß zugenommen hat: 2% mehr in 2013 als in 2012. Schuld daran ist die Unstetigkeit des Windstroms, der nicht grundlastfähig ist, sodass bei Windflaute konventionelle Parallelkraftwerke – unwirtschaftlich – einspringen müssen, wodurch der CO₂-Ausstoß unnötig erhöht wird. Klimateffekt: null. Über den grünen Wunsch, durch Windkraft die anderen Energieträger abzulösen, braucht man eigentlich kein weiteres Wort zu verlieren. Wenn die von über 24.000 Windkraftanlagen produzierte Windenergie noch nicht einmal zwei Prozent der Gesamtenergie in Deutschland ausmacht, kann man sich ausrechnen, wie hoch dieser Anteil ist, wenn die angedrohte Verdoppelung der Anzahl der Windkraftanlagen stattgefunden haben sollte. *Dr. Hans Hönl, Obersülzen*

Dank an Boris Palmer für seine einleuchtende eigene Meinung über den Nutzen der Energieerzeugung durch Windräder. Die sonst verbreiteten Totschlagargumente, wie etwa „Landschaftsverspargelung“ sollen doch nur darüber hinwegtäuschen, dass jede Art von Energieumwandlung in elektrischen Strom mehr oder weniger Aufwand und Störung der Umgebung bedingt. Wer weniger Störung will, der sollte Strom sparen. Wer andere Verfahren der Stromerzeugung ohne jeden erdenkbaren Nachteil kennt, soll diese nennen und sich nicht hinter scheinheiligen Schlagworten verschanzten. *Hans Feldmann, per E-Mail*

Ihre Post an: DIE WELT, Brieffach 2410, 10008 Berlin,
E-Mail: forum@welt.de

m
nd
r-
war
l.
-
ta-
gen
a,
pas
nur
nd-
ep-
n
a-
mit
isc-
u
ei-
rt
sen-
-
-
en
o
und
per
-
er
ll-
D
in
St
ift
us
ren,
-
e